

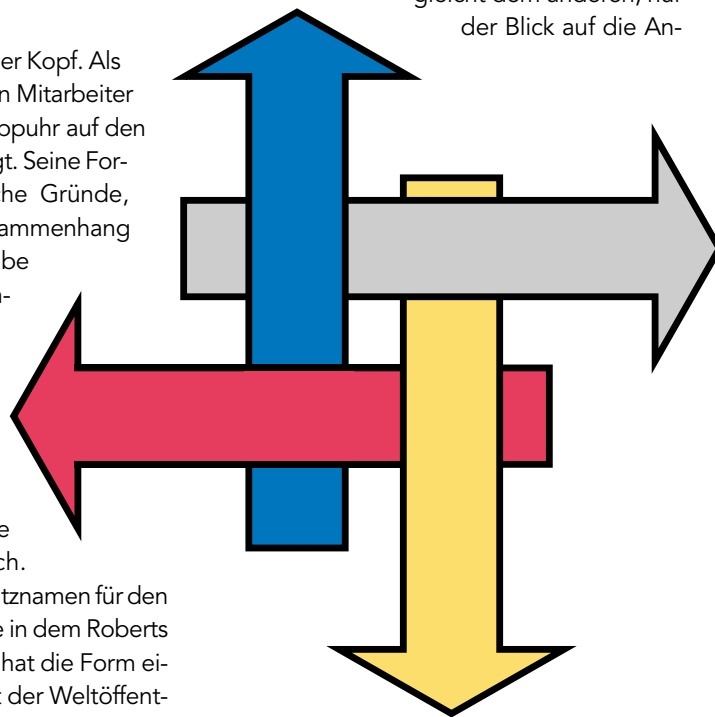
Wegweiser im Büroschongel

Der Pförtner hat bald ausgedient

Ob Kaufhaus, Versicherungskonzern oder Stadtverwaltung – große Gebäude geraten für den Besucher leicht zum Labyrinth. Vierterorts ist deshalb ein dienstbarer Mitarbeiter erste Anlaufstelle für Ratsuchende. Aber die elektronische Konkurrenz ist auf dem Vormarsch.

■ Larry Roberts war ein findiger Kopf. Als er seinen Job antrat, sahen ihn Mitarbeiter zunächst häufig mit einer Stoppuhr auf den Fluren der Behörde beschäftigt. Seine Forschertätigkeit hatte praktische Gründe, wengleich sie nicht im Zusammenhang mit seiner eigentlichen Aufgabe stand. Roberts stellte Berechnungen zur Verkürzung von Wegstrecken innerhalb des Gebäudes an. Schon nach kurzer Zeit erntete er die Früchte seiner Arbeit. Die von ihm ermittelten Routen führten rascher zum Ziel, die Zeitersparnis war beachtlich. „Larry's Route“ wurde zum Spitznamen für den kürzesten Weg. Das Gebäude in dem Roberts seine Berechnungen anstellt, hat die Form eines riesigen Fünfecks, und ist der Weltöffentlichkeit folgerichtig als Pentagon bekannt. Außerdem ist der Computerexperte einer der geistigen Väter einer Institution, die unter dem Namen Internet das Gesicht der Welt verändert hat. Aber das ist eine andere Geschichte. Mit dem Problem, dem sich Roberts zu Beginn seiner Tätigkeit im Pentagon widmete, werden täglich Besucher und Mitarbeiter großer Gebäude konfrontiert. Es geht darum, auf unbekanntem Terrain mit so wenig Aufwand wie möglich den Weg zu einem defi-

nierten Ziel zu finden. Während Kaufhäuser aus psychologischen Aspekten häufig auf naturgemäß eher unübersichtliche Erlebniswelten setzen, trifft der Besucher von Verwaltungen, Krankenhäusern oder Behörden auf das gegenteilige Problem: Ein Flur gleicht dem anderen, nur der Blick auf die An-



zeige des Aufzuges unterscheidet die einzelnen Etagen, und gesichtslos reiht sich Bürotür an Bürotür. Immerhin – bei entsprechender Auszeichnung ermöglicht diese vor allem in älteren Bürohäusern anzutreffende Struktur eine präzise Besucherlenkung. 3. Etage, Flur B, Zimmer 310 als Zielbeschreibung zum Beispiel lässt wenig Spielraum für Irrtümer. Dem Publikumsverkehr ohne nennenswerte

Einschränkungen offene Gebäude wie zum Beispiel Stadtverwaltungen und Krankenhäuser empfangen den Besucher in der Regel mit großen Anzeigetafeln, die die Organisationsstruktur des Gebäudes widerspiegeln, also nach Abteilungen gegliedert sind. Transparente Strukturen und logische Gliederung vorausgesetzt, reicht diese Information aus, um ohne fremde Hilfe den Weg zu finden. Farbsymbole als Wegmarken können zusätzlich für Klarheit sorgen. Hilfreicher ist in vielen Situationen dennoch ein Informant aus Fleisch und Blut. Vor allem ältere Besucher bevorzugen einen direkten Ansprechpartner, weil sie sich von den visuellen Informationen leicht überfordert fühlen. In Unternehmen, die nur in Teilbereichen oder auf Absprache Besucher empfangen, ist ohnehin in der Regel ein Mitarbeiter im Foyer erste Anlaufstelle.

Neue Perspektiven eröffnen interaktive Informationssysteme. Im Empfangsbereich platzierte, berührungssensitive Displays bieten dem Besucher über eine Menüstruktur Orientierungshilfen an, und weisen nach entsprechender Eingabe Wege zum Ziel. Bei dieser Form der Hilfestellung sind technikaffine und PC-erfahrene Menschen klar im Vorteil. Wer im täglichen Leben mit dem Begriff Bildschirm nur den heimischen Fernseher in Verbindung bringt, hat Schwellenängste zu überwinden.

Vernetzte Strukturen in modernen Bürogebäuden bieten sich für neue Formen der Besucher- und Mitarbeiterführung an, und können darüber hinaus weit mehr leisten als eine bloße Wegweiserfunktion. Mit den entsprechenden Daten gepflegt, geben elektronisch unterstützte Systeme Auskunft über den Auf-

enthaltort von Mitarbeitern in Gebäuden, erfassen, ob und wo der gewünschte Gesprächspartner zur Verfügung steht, regeln Zugangsrechte, unterstützen die Planung bei der Belegung von Konferenz- und Meetingräumen und können, etwa durch die Einbeziehung besonderer Gegebenheiten in Not-



fällen, optimierte Fluchtwege ausweisen und so bei der Evakuierung von Gebäuden helfen, Zeit zu sparen.

Ein solches System der neuesten Generation hat das Kölner Unternehmen ag4mediatecture entwickelt. „ALEEKS“ bietet rechnergestützt Informationen an, die sich in großen Gebäuden vielfältig nutzen lassen. Das Kürzel ALEEKS steht für **A**ktives **L**eit-, **E**rfassungs-, **E**ntfluchtungs- und **K**ommunikations-System. Was in der Langfassung nach reichlich sperrigem Behördendeutsch klingt, ist in der Praxis ein dynamisches, interaktives Infosystem, das als Bestandteil eines intelligenten Gebäudemanagements vielfältige Aufgaben übernehmen kann. Besucher zum Beispiel erhalten am Empfang eine Smartcard, auf der das gewünschte Ziel gespeichert ist. Terminals im Gebäude weisen nach Einschließen dieser Karte den aktuellen Standort und den kürzesten Weg zum Ziel aus. Die Karten sind mit Zugangsberechtigungen kombinierbar und können auch als Schlüssel dienen. Besucher finden sich so eigenständig, ohne aufwändige Betreuung auch auf unbekanntem Terrain zu recht. Durch Auswertung der über die Terminals erfassten Daten lassen sich zudem Wege und Prozesse optimieren.

Besondere Qualitäten zeigt ein flexibles Sy-

stem wie ALEEKS in Notsituationen. Im Falle eines Brandes können belastete Fluchtwege in Sekundenschnelle gesperrt, und alternative Routen ausgewiesen werden. Das eröffnet Perspektiven für neue, innovative Brandschutzkonzepte.

In der Praxis stellt ALEEKS seine Fähigkeiten seit dem vergangenen Jahr im Technologiecenter des auf Pneumatiklösungen spezialisierten Esslinger Unternehmens Festo unter Beweis, wo das System mit 52 Terminals für reibungslosen Informations- und Besucherfluss in einem Neubau für 1 350 Mitarbeiter sorgt.

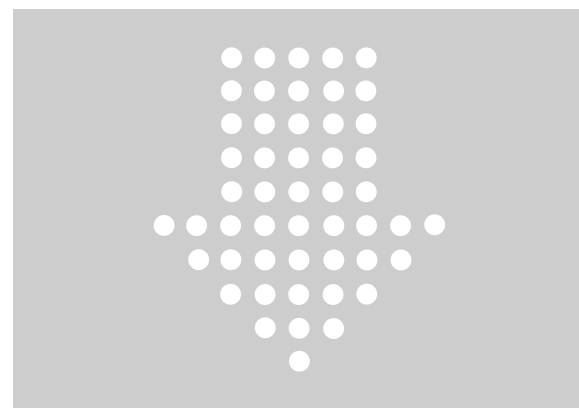
Vor allem der Trend zu neuen, flexiblen Arbeitsformen spricht für interaktive Leitsysteme. Wo Mitarbeiter tage- oder wochenweise in wechselnden Arbeitsgruppen tätig sind, oder Außendienstmitarbeiter nur sporadisch ihren Schreibtisch belegen, sind elektronische Besucherleitsysteme die logische Ergänzung. Aber auch unter Aspekten der Kommunikation und des Gebäudemanagements spricht alles für EDV-gestützte Lösungen, zumal Zeiterfassung und Anwesenheitskontrolle sinnvoll vernetzt werden können. Statische Arbeitsstrukturen sind ein Auslaufmodell, und mit ihnen statische Wegweiser. Die Benutzung in-



teraktiver Terminals gehört schon heute zum Alltag, etwa an Fahrkartenschaltern und Auskunftssystemen der Bahn, in Kaufhäusern oder beim Check-in auf dem Flughafen. Auch in Gebäuden mit Publikumsverkehr wird die Bedienung von Touchscreens über kurz oder lang eine Selbstverständlichkeit sein. Nur sprachgesteuerte Systeme werden noch eine Weile Zukunftsmusik bleiben. wp



Hier eine klare Antwort zum Thema Reizüberflutung.



Drehstuhl open mind
Design: Mathias Seiler

Sedus Stoll Aktiengesellschaft
Brückenstraße 15, D-79761 Waldshut
Info-Telefon (0 77 51) 84-240
www.sedus.de, www.a-matter.de

Life inspires.

sedus